



27. März 2024

Fußabdrücke: Drei Fälle von Verschwundenen

Bangladesch



Dass Menschen entführt werden und verschwinden, gibt es in Bangladesch schon seit den ersten Jahren nach Erlangen der Unabhängigkeit 1971. Doch seit der Machtübernahme der Awami-Liga im Jahr 2009 stieg die Zahl alarmierend an. Berichte des schwedischen Nachrichtenportals Netra News aus Bangladesch, von Menschenrechtsorganisationen wie Odhikar und der Asiatischen Menschenrechtskommission weisen darauf hin, dass schon Hunderte dieser abscheulichen Taktik, Menschen mit abweichenden Meinungen und die politische Opposition zum Schweigen zu bringen, zum Opfer gefallen sind. Amnesty International, die Arbeitsgruppe für das Verschwindenlassen der Vereinten Nationen und andere Menschenrechtsorganisationen haben auf das anhaltende Problem hingewiesen; konkrete Fälle richten sich unter dem Deckmantel der "Terrorismusbekämpfung" hauptsächlich gegen Oppositionsführer*innen, Aktivist*innen und Menschen mit abweichenden Meinungen.

Bangladeschs berüchtigtes Rapid Action Battalion (RAB), das sich aus Offizieren der bangladeschischen Armee, Marine, Luftwaffe, Grenzschutz und Polizei zusammensetzt, wird beschuldigt, neben anderen Menschenrechtsverletzungen auch für das Verschwindenlassen von Menschen verantwortlich zu sein. Obwohl die internationale Gemeinschaft immer wieder ihre Bedenken äußerte, unterdrückt die Regierung weiterhin oppositionelle Stimmen durch Verschwindenlassen, Folter und harte Gesetze zur digitalen Sicherheit. Damit untergräbt sie die Demokratie und die Integrität der Wahlen. Die Familien der Verschwundenen leiden psychisch, sozial, wirtschaftlich und körperlich und fühlen sich von den Strafverfolgungsbehörden schikaniert.

Trotz Mitgliedschaft im Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen hat Bangladesch die Internationale Konvention zum Schutz aller Personen vor dem Verschwindenlassen bisher nicht ratifiziert. Dies unterstreicht den Widerwillen, sich uneingeschränkt zu den internationalen Menschenrechtsnormen zu bekennen. Es hat zur Folge, dass Bangladesch Verschwindenlassen noch nicht als Straftatbestand in das nationale Recht aufgenommen hat. Hier sind Rechtsreformen und echtes Engagement für den Schutz der Menschenrechte dringend notwendig.

Dass es angemessene rechtliche Rahmenbedingungen und Mechanismen zur Bekämpfung von Verschwindenlassen nicht gibt und nicht einmal die Existenz dieses Verbrechens anerkannt ist, fördert eine Kultur der Straflosigkeit. Aktivist*innen und Organisationen wie Maayer Daak und Odhikar sehen sich mit staatlicher Repression konfrontiert, einschließlich falscher Anschuldigungen und operativer Einschränkungen. Das sind deutliche Hinweise auf ein breiteres Vorgehen gegen die Zivilgesellschaft und gegen Menschenrechtsverteidiger*innen.

Trotz Interventionen der Vereinten Nationen und der Aufrufe zur Zusammenarbeit bleibt die Reaktion der Regierung von Bangladesch unbefriedigend und deutet auf eine bewusste Vermeidung der Rechenschaftspflicht hin.

Fußabdrücke: eine digitale Dokumentation für Verschwindenlassen in Südasien

Verschwindenlassen als Mittel der politischen Unterdrückung beschränkt sich in Südasien nicht auf Bangladesch. Amnesty International dokumentiert einige Fälle in einem „Digitalen Museum“. Link: <https://www.amnesty.org/en/projects/enforced-disappearance-in-south-asia/>

Unter den dokumentierten Fällen sind aktuell drei Langzeitfälle aus Bangladesch.

1. Mohammad Sajedul Islam Sumon

Dhaka, Bangladesch

Verschunden seit: 3. Dezember 2013

Aktueller Status: Gewaltsam entführt

Das geschah:

Mohammad Sajedul Islam Sumon war eine Schlüsselfigur in der Dhakaer Sektion der Bangladesh Nationalist Party (BNP), der wichtigsten Oppositionspartei des Landes. Er wird seit über einem Jahrzehnt vermisst. Am 3. September 2013 saß er mit seinem Cousin Mohammad Jahidul Karim in der Nähe einer Baustelle in ihrem Viertel in Dhaka, als bewaffnete Männer in schwarzen Uniformen des berüchtigten Rapid Action Battalion (RAB) in drei Fahrzeugen vorfuhren. Sie zogen ihnen Kapuzen über den Kopf und fuhren mit ihnen davon. Vier weitere Personen wurden ebenfalls entführt. Seither hat man von keinem der sechs Männer mehr etwas gehört. Das RAB ist eine paramilitärische Truppe, der schwere Menschenrechtsverletzungen vorgeworfen werden. Mohammads Familie wandte sich sofort an die Behörden. Doch ihre Besuche auf der Polizeistation blieben erfolglos. Die Behörden weigerten sich, ein Verfahren gegen die Strafverfolgungsbehörden einzuleiten. Das RAB beharrte auf ihrer Aussage, keine Informationen über den Fall zu haben.

Hajera Khatun, die Mutter von Mohammad Sajedul, hat unablässig nach ihrem Sohn gesucht; ohne Erfolg. Nach drei Jahren des Leugnens und Mauerns forcht die Familie das Verschwinden von Mohammad Sajedul vor dem Obersten Gerichtshof an. Trotz all ihrer Bemühungen ist der Fall aber ungelöst und lässt die Familie in einem Zustand der Verzweiflung und Ungewissheit zurück.

Mehr Details:

In ihrem Streben nach Gerechtigkeit hat die Schwester von Mohammad Sajedul, Sanjida Islam, "Maayer Daak" gegründet. Diese Plattform verbindet und unterstützt seit 2016 Familien, deren Angehörige in Bangladesch gewaltsam entführt wurden und verschwunden sind. Ihre Kampagnen- und Advocacy-Aktivitäten wie Menschenketten, Kundgebungen und Pressekonferenzen bekunden in ihrem Protest Entschlossenheit und Mut vor dem Hintergrund staatlich sanktionierter Einschüchterungen und Schikanen.

2. Abdullahil Aman Azmi

Dhaka, Bangladesch

Verschunden seit: 22. August 2016

Aktueller Status: Gewaltsam entführt

Das geschah:

Am 22. August 2016 befand sich der ehemalige Brigadegeneral Abdullahil Aman Azmi mit seiner Familie in seiner Wohnung in Dhaka, als 30 bis 35 uniformierte Männer der Detective Branch (DB) der Polizei von Bangladesch das Wohnhaus umstellten, das Tor aufbrachen und ins Haus eindrangen. Nachbarn berichteten später, sie hätten laute Stimmen und einen Aufruhr aus dem Inneren der Wohnung. Bei dem Versuch, sich zu informieren, wurde auch der Hausverwalter tödlich angegriffen. Alle Sicherheitskameras in der Umgebung wurden von der DB-Polizei beschlagnahmt; außerdem setzte sie Störsender ein, um eine Kommunikation nach außen zu verhindern.

Abdullahil wurde vor den Augen seiner Familie verprügelt und mit verbundenen Augen abgeführt. Die Täter nahmen auch Festplatten und sechs Handys von Mitgliedern des Haushalts mit. Nach dem Bericht des Hausmeisters aus erster Hand bat Abdullahil, saubere Kleidung mitnehmen zu dürfen, als er merkte, dass seine Inhaftierung unausweichlich war; aber auch diese Bitte wurde abgelehnt.

Jegliche juristische Initiative für eine Freilassung Abdullahils stieß auf Widerstand. Die Polizei verwehrt der Familie, diejenigen anzuzeigen, die ihr Haus durchsucht hatten oder für das Verschwinden verantwortlich waren. Auch vor Gericht wurden ihnen alle Rechtsmittel verweigert. In der Zeit noch vor seiner Entführung hatte Abdullahil seinem Bruder erklärt, dass er um sein Leben fürchte.

Im Jahr 2009 war Abdullahil seiner Funktion als Brigadegeneral der Armee von Bangladesch enthoben worden. Sein verstorbener Vater war ein ehemaliger Führer der Oppositionspartei Jamaat-e-Islami. Abdullahil selbst war nach Angaben der Familie nicht direkt in der Politik tätig.

Mehr Details:

Die beiden Kinder von Abdullahil waren noch keine vier Jahre alt, als sie den Überfall miterlebten, bei dem ihr Vater entführt wurde. Ende Juni 2019 starb Abdullahils Mutter, ohne dass sie Nachricht über das Schicksal und den Verbleib ihres Sohnes erhalten hatte. Als letzte Kränkung wurde Abdullahils Brüdern die Einreise nach Bangladesch verweigert, als sie dort an der Beerdigung teilnehmen wollten.

3. Mir Ahmed bin Quassem

Mirpur, Dhaka, Bangladesch

Verschunden seit: 9. August 2016

Aktueller Status: Gewaltsam entführt

Das geschah:

Mir Ahmed bin Quassem, ein Rechtsanwalt mit Zulassung am Obersten Gerichtshof, hatte in den Monaten vor seiner Entführung seinen Vater Mir Quassem Ali, einen prominenten Politiker der Partei Jamaat-e-Islami, vor dem International War Crimes Tribunal (ICT) vertreten. Dieser wurde wegen Kriegsverbrechen zum Tode durch den Strang verurteilt. Am Abend des 5. August 2016 tauchten acht Männer, von denen einige die Uniform des Rapid Action Battalion (RAB) trugen, unter dem Vorwand banaler Nachforschungen in Mirs Wohnung auf. Das RAB ist eine paramilitärische Truppe, der schwere Menschenrechtsverletzungen vorgeworfen werden.

Vier Tage später kamen sie erneut - diesmal in Zivil - und verlangten Einlass. Sie erklärten, sie seien gekommen, um Mir zu verhaften. Er verlangte einen Haftbefehl, aber die Männer sagten ihm unter vollständiger Missachtung eines ordnungsgemäßen Verfahrens, sie benötigten keinen Haftbefehl. Mirs Schwester, Tahera Tasnim, griff ein, um ihren Bruder schützen. Sie erinnerte daran, dass eine Festnahme ohne ordnungsgemäße Ausweispapiere nicht möglich sei. Die Männer überwältigten sie und zerrten Mir die Treppe hinunter. Nach einer verzweifelten Verfolgung musste seine Familie hilflos mit ansehen, wie Mir in einem weißen Minivan weggefahren wurde.

Mir's Frau versuchte sofort, bei der Polizei Anzeige zu erstatten. Sie forderte die Behörden auf, ihren Mann nach Hause zurückkehren zu lassen. Die Polizei nahm die Anzeige aber erst knapp zwei Wochen nach der Entführung auf. Sie identifizierte die Täter als "zivil gekleidete Personen". Statt Rechtshilfe und daraus folgend die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu erhalten, wurde die Familie staatlicherseits eingeschüchtert und schikaniert.

Mehr Details:

Im September 2016, nur knapp einen Monat nach Mirs Entführung, wurde sein Vater hingerichtet. Die Appelle der Familie, ihnen zuvor ein letztes Treffen zu ermöglichen, wurden abgelehnt.